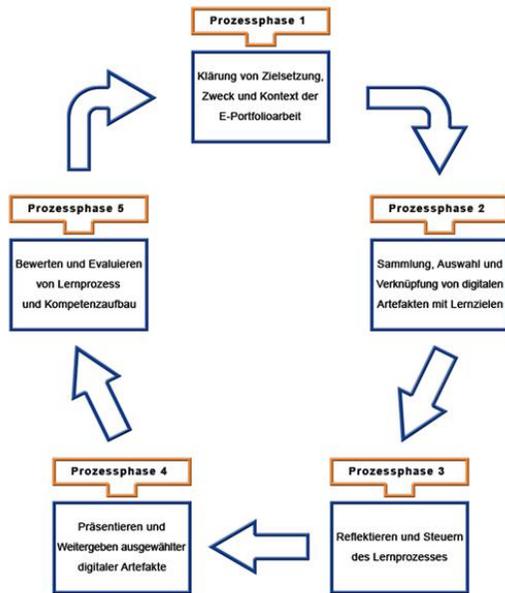


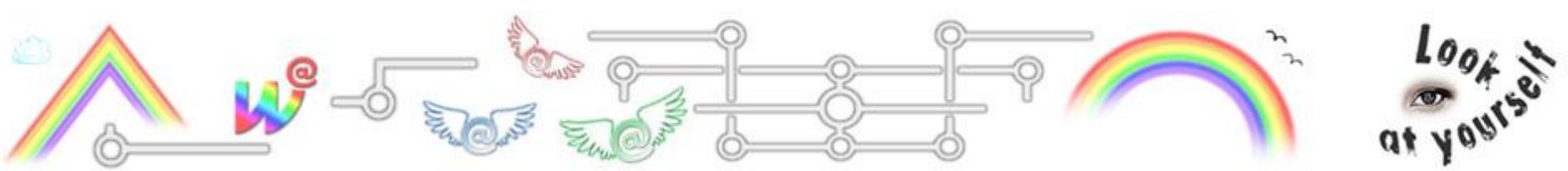
E-Portfolio: Methode, Werkzeug oder beides?



OPEN SOURCE
PLATFORM FOR
E-LEARNING

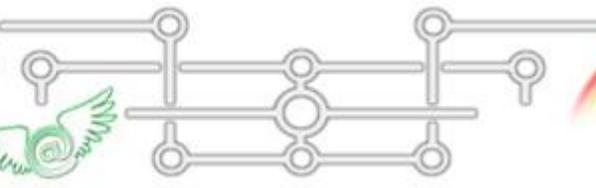
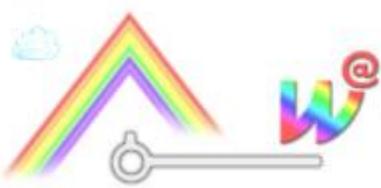


Vorstellung der E-Portfolios als Lehr-/Lern-Methode und Werkzeug

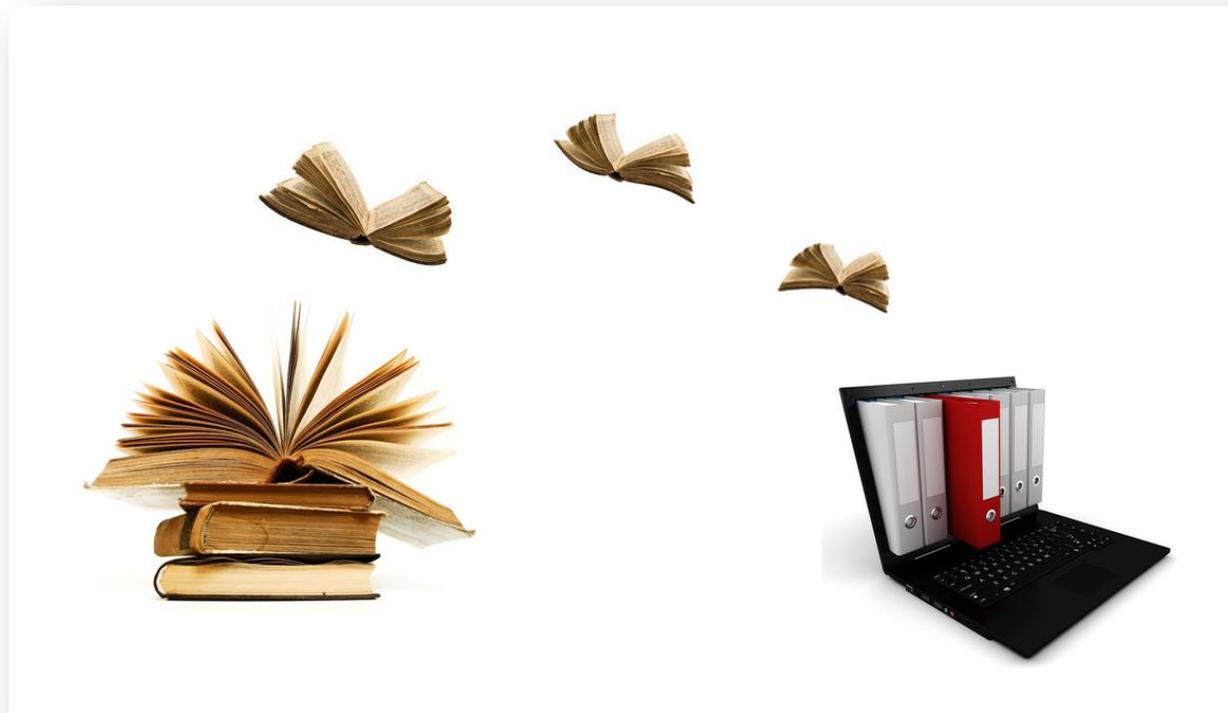


Übersicht

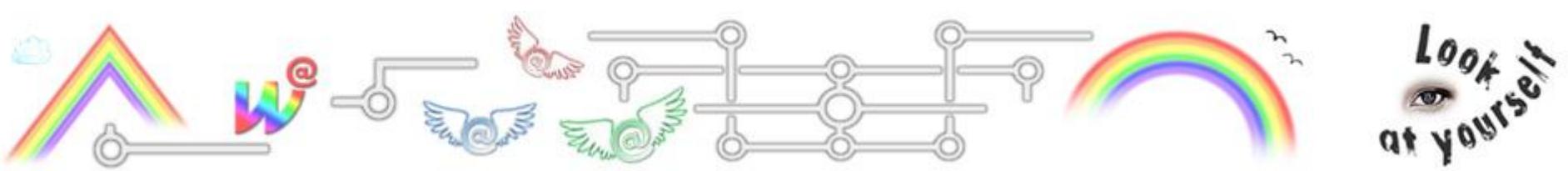
- **Portfolio & E-Portfolio - Ein Definitionsversuch**
- **Die E-Portfoliomethode oder E-Portfolioarbeit in 5 Phasen**
- **E-Portfolio-Software zur Unterstützung der E-Portfoliomethode**
 - Eigenständige Software-Lösungen
 - Lernmanagementsysteme mit E-Portfolio-Funktionalitäten
 - Web 2.0 Technologien, insbesondere Social Software Tools
- **E-Portfoliotypen und deren Einsatz im Bildungsbereich**
 - Prozess-/Entwicklungs-E-Portfolio
 - Produkt-/Ergebnis-E-Portfolio
 - Mischformen



Portfolio & E-Portfolio

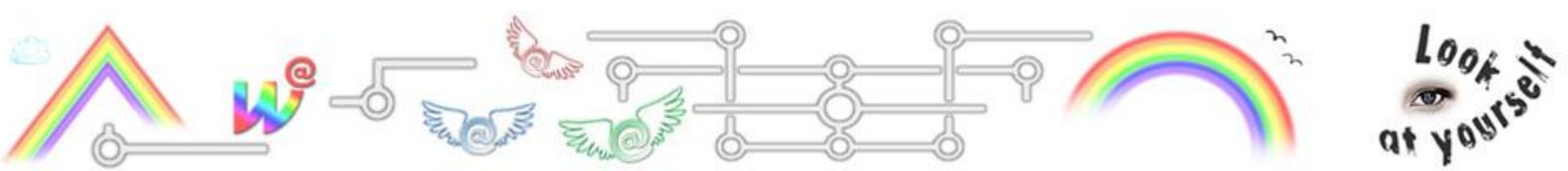


Ein Definitionsversuch



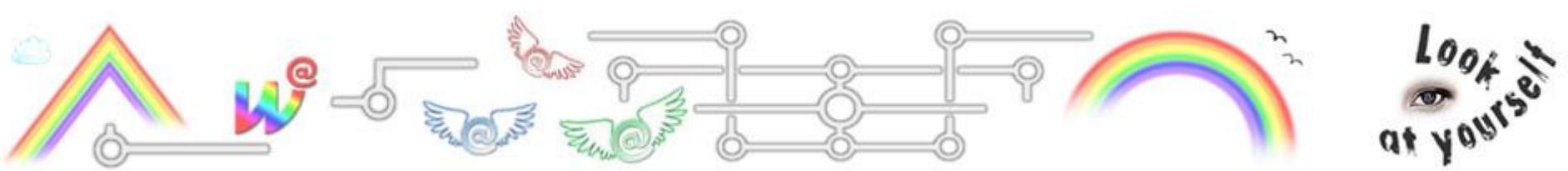
Portfolio als Werkzeug – allgemeine Definition

- **Wird das Portfolio als Instrument eingesetzt**, steht der Begriff, der sich aus den beiden lateinischen Wörtern portare für tragen und folium für Papierblatt zusammensetzt, für eine Art Sammelmappe
- **Dementsprechend befindet sich in dieser Mappe auch eine Sammlung ausgewählter Arbeiten** wie Texte, Bilder, Zeugnisse oder Auszeichnungen, sogenannte Artefakte aus dem lateinischen Wort artificium für Kunstwerk
- **Seit der Renaissance nutzen Künstlerinnen und Künstler** diese personalisierten Bewerbungs- bzw. Präsentationsmappen, um ihre künstlerische Entwicklung, ihre Arbeitstechniken und ihren persönlichen Stil zu dokumentieren und sich damit nach außen zu präsentieren
- **Im Zusammenhang mit dem Finanzwesen bzw. mit der Börse** bezeichnet das Portfolio dagegen eine Zusammenstellung von Wertpapieren wie Aktien oder Fondsanteile



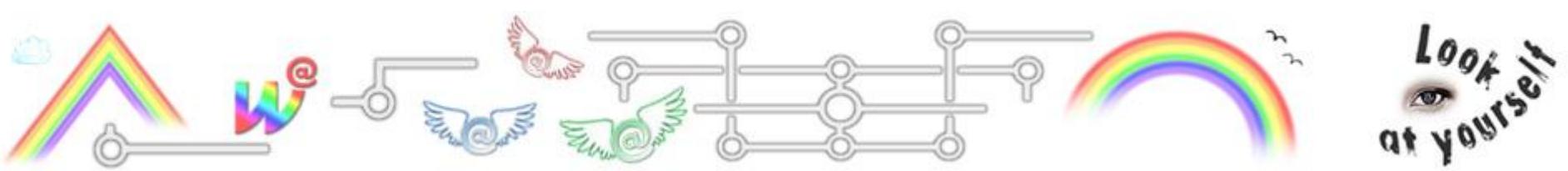
Portfolio als Werkzeug – Definition im schulischen Kontext

- **Auch im schulischen Kontext** werden mit dem Portfoliobegriff gezielte Sammlungen von Arbeiten verbunden, die unter Beteiligung der Lernenden zustande kommen und die Geschichte ihres Engagements, ihrer Lernfortschritte, ihrer Leistungen, ihrer Erkenntnisse und ihrer individuellen Lernentwicklungen in einem bestimmten oder auch in mehreren Lernbereichen erzählen
- **Neben der Beteiligung der Lernenden bei der Auswahl der Arbeiten** werden diese auch beim Festlegen der Beurteilungskriterien und beim anschließenden Beurteilen der Qualität der eigenen Arbeiten mit einbezogen.



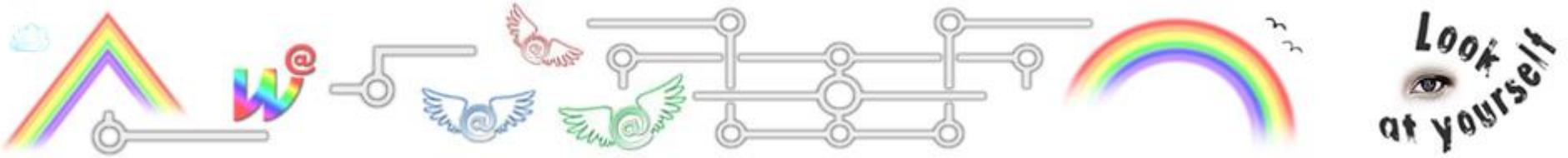
E-Portfolio als Werkzeug – allgemeine Definition

- **Befindet sich vor dem Portfoliobegriff der Buchstabe E**, spricht man von einem elektronischen Portfolio, kurz E-Portfolio
- **Ist das E-Portfolio über das Internet zugänglich**, wird es auch als Webbased-Portfolio bzw. Webfolio bezeichnet
- **In jedem Fall handelt** es sich hierbei um die digitale Version einer Sammelmappe
- **In dieser können die Lernenden durch Integration von Web 2.0 Technologien** oder durch E-Portfolio-Systeme wie Elgg oder Mahara, die auch Schnittstellen zu vorhandenen Lernplattformen, z. B. zu Moodle, aufweisen, ihre digitalen Arbeitsergebnisse wie HTML-, PDF-, Audio-, Video- oder Grafikdateien sammeln und organisieren

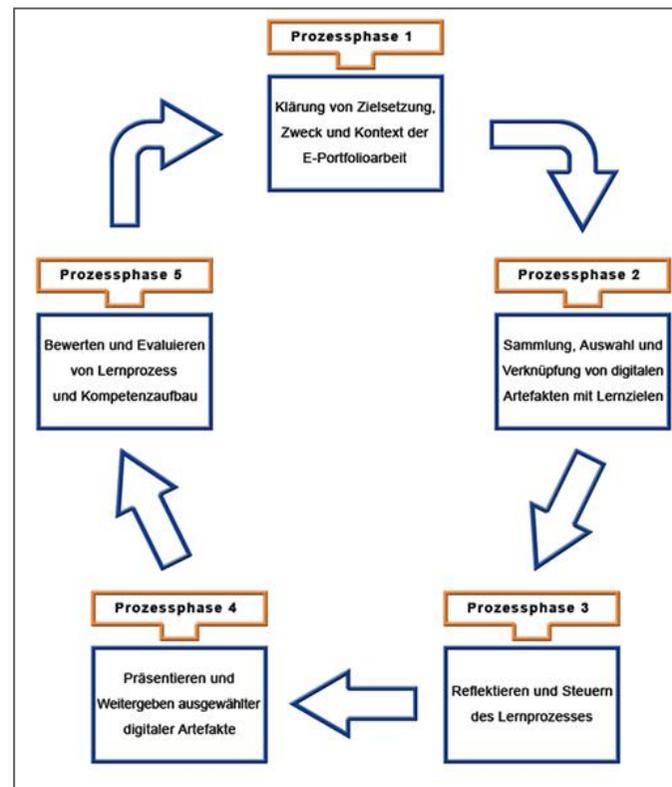


E-Portfolio als Werkzeug – allgemeine Definition

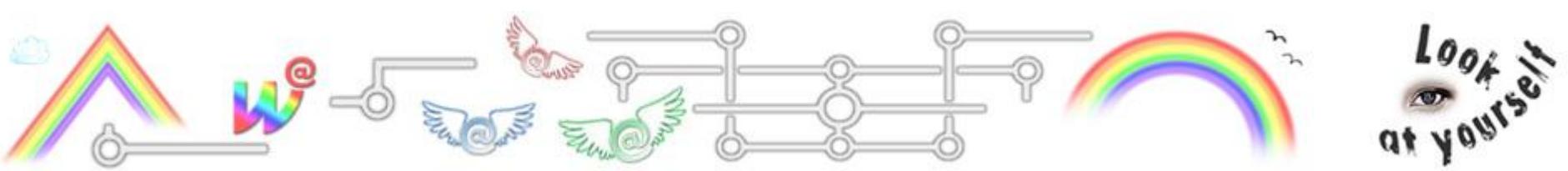
- **Zusätzlich bieten E-Portfolio-Systeme** aufgrund eines differenzierten Rollen- und Rechtesystems den Lernenden die Möglichkeit, alle ihre gesammelten Artefakte mit persönlichen Reflexionen zu versehen und selbst zu entscheiden, welche Inhalte sie veröffentlichen wollen
- **Den Lehrenden dagegen stellen sie Funktionen zur Verfügung**, mit denen diese Anmerkungen und Feedback zu den gesammelten Arbeiten der Lernenden hinzufügen können
- **Zusammenfassend betrachtet ist ein E-Portfolio** also eine Erweiterung bzw. Ergänzung der papierbasierten Variante, da bei der Erstellung und Präsentation computer- und internetbasierte Medien zum Einsatz



Die E-Portfoliomethode oder E-Portfolioarbeit in 5 Phasen

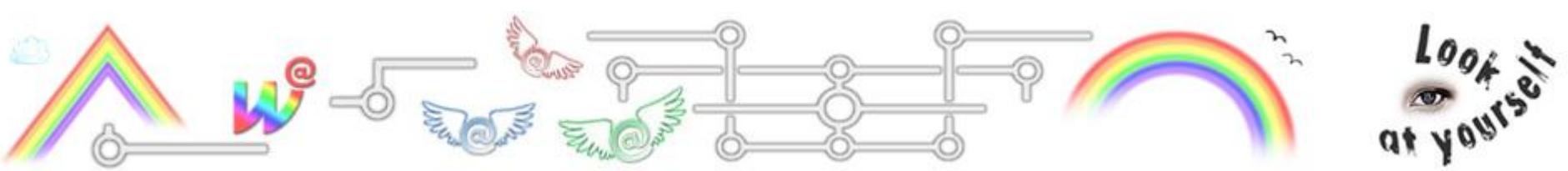


Ein Definitionsversuch



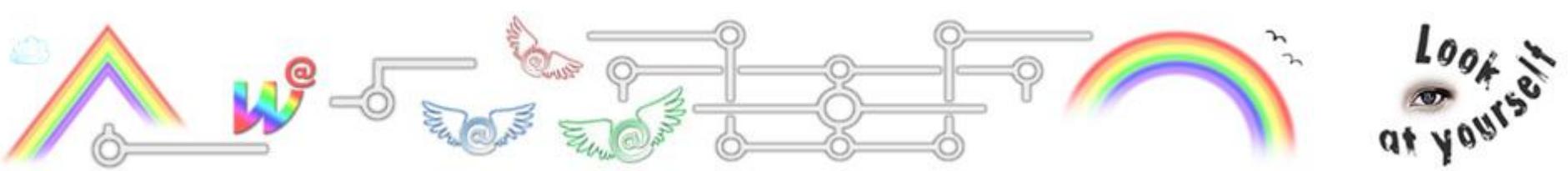
Prozessphase 1: Klärung von Zielsetzung, Zweck & Kontext

- **Die Lernenden** erhalten detaillierte Informationen zu Zweck, Kontext und Ziel der digitalen Portfolioarbeit
- **Dazu klären die Lehrenden zusammen mit den Lernenden folgende Fragen:**
- Zu welchem Zweck führe ich das E-Portfolio? Welche Lernziele und Lernergebnisse soll ich mit meinem E-Portfolio erreichen? Wie lange dauert die E-Portfolioarbeit? An welchen Bewertungskriterien kann ich mich orientieren? Welche digitalen Werkzeuge (Tools) stehen mir zur Erstellung und Gestaltung meines E-Portfolios zur Verfügung? Wer darf Einsicht auf mein E-Portfolio nehmen? Vor welchem Publikum muss ich mein E-Portfolio letztendlich präsentieren?
- **Die Antworten** dienen sowohl den Lehrenden als auch den Lernenden als Orientierung, um beurteilen zu können, ob die zu Beginn vereinbarten Lernziele und Lernergebnisse erreicht wurden



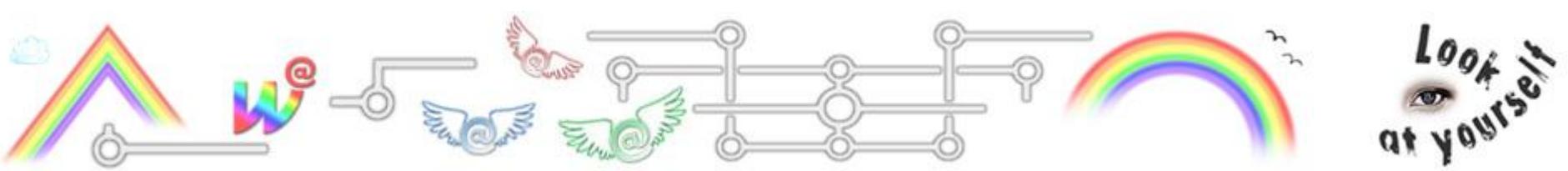
Prozessphase 2: Sammlung & Auswahl von Inhalten

- **In der zweiten Prozessphase haben die Lernenden die Aufgabe**, digitale Artefakte wie Rechercheergebnisse, Literaturlisten, Projektbeschreibungen und Projektfotos, Protokolle, Werkbetrachtungen, Audio- und Videoaufnahmen, Diagramme, Tabellen, Aufsätze, Lernzielvereinbarungen, Bewertungen von Leistungen etc. zu erstellen, zu sammeln und zu speichern
- **Außerdem sollten die Lernenden bereits in dieser Prozessphase überlegen**, warum sie ein bestimmtes Artefakt aufgenommen haben und dementsprechend eine kurze Notiz hinzufügen
- **So können sie später begründen**, warum sie z. B. ein bestimmtes Foto, ein Dokument, ein Rechercheergebnis, etc. hinzugefügt haben
- **Als Kontrollfrage in diesem Zusammenhang dient:** Was würde meinem Portfolio fehlen, wenn ich dieses Dokument nicht aufnehmen würde?
- **Einen zusätzlichen Vorteil, den gerade der Einsatz von E-Portfolio-Tools bietet**, ist die Möglichkeit, die aufgenommenen Artefakte untereinander zu verknüpfen oder auch mit den in der ersten Prozessphase festgelegten Lernzielvereinbarungen in Beziehung zu setzen



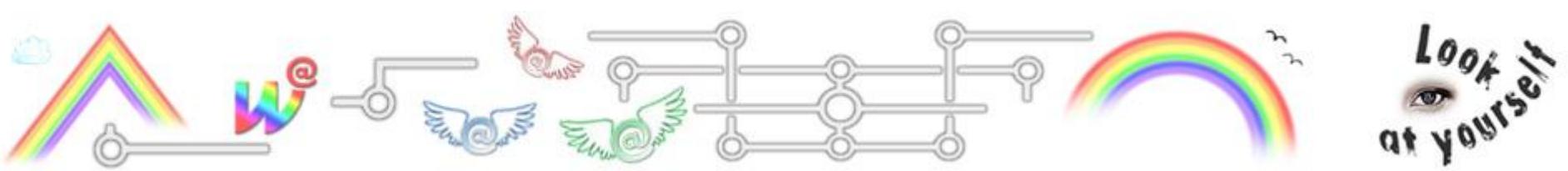
Prozessphase 3: Reflektieren & Steuern des Lernprozesses

- **In der dritten Prozessphase ist es Aufgabe der Lernenden**, sich noch einmal im Detail mit den Lehr-/Lerninhalten auseinanderzusetzen
- **Dabei sollen sie über ihr Vorgehen und ihre Lernstrategien nachdenken**, ihre individuellen Lernleistungen kritisch hinterfragen und analysieren, welche der gesteckten Lernziele sie erreicht haben bzw. wo noch Lücken vorhanden sind
- **Der gezielte Einsatz von E-Portfolio-Tools bietet den Lernenden den Vorteil**, dass sie nicht nur selbst persönliche Anmerkungen zu ihren Inhalten hinzufügen, sondern über das Festlegen von Zugriffsrechten diese Inhalte auch für Lehrende oder für die Lerngruppe zugänglich machen können
- **Lehrende wiederum können konkrete Verbesserungsvorschläge** in Form von Kommentaren hinzufügen
- **Gerade die Kommunikations- und Austauschmöglichkeiten** mit den Lehrenden und der Lerngruppe steuern und fördern den Prozess des Wissenserwerbs und der Kompetenzentwicklung



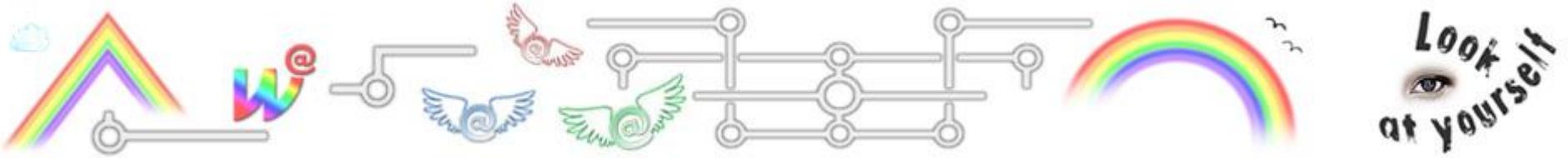
Prozessphase 4: Freigabe & Präsentation digitaler Inhalte

- **In der vierten Prozessphase entscheiden die Lernenden**, welche Inhalte wie z.B. Rechercheergebnisse, Literaturlisten, Projektbeschreibungen und Projektfotos, Protokolle, Werkbetrachtungen, Audio- und Videoaufnahmen, Diagramme, Tabellen, Aufsätze, Lernzielvereinbarungen, Bewertungen von Leistungen etc. sie für ihre Lehrenden und Kolleginnen und Kollegen etc. freigeben bzw. vor diesen präsentieren wollen
- **Die Schwerpunkte** richten sich dabei nach den gesetzten Zielvereinbarungen
- **E-Portfolio-Tools bieten hierfür meist die Möglichkeit**, gezielt Artefakte auszuwählen und zu einer Präsentation zusammenzustellen und einem ausgewählten Publikum, bei Bedarf mit Kommentarfunktion, elektronisch zur Verfügung zu stellen



Prozessphase 5: Lernprozess & Kompetenzaufbau bewerten

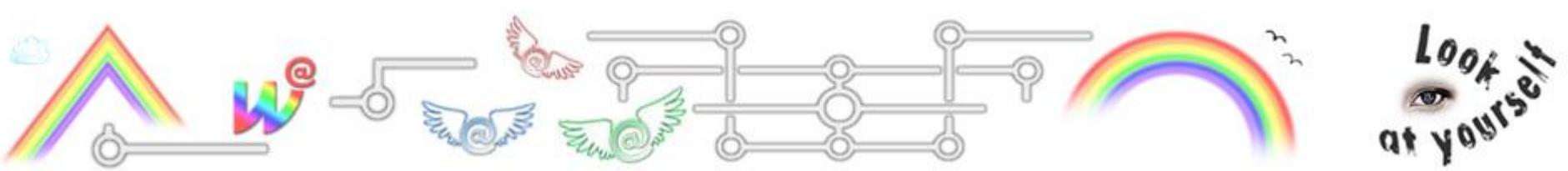
- **In der letzten Prozessphase** geht es um die abschließende, summative Bewertung des E-Portfolios
- **Hierzu dienen die in der ersten Phase** festgelegten Lernziele und Bewertungskriterien
- **Die Lernenden entscheiden selbst**, welche Artefakte ihren Lernprozess und ihren Kompetenzaufbau am besten widerspiegeln
- **Diese Artefakte stellen die Lernenden** zu einer Präsentation zusammen, die sie für ihre Lehrenden zur Bewertung freigeben



E-Portfolio-Tools zur Unterstützung der E-Portfoliomethode

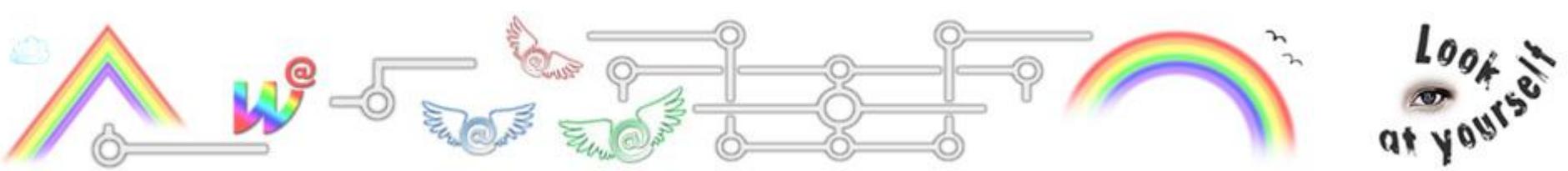


eigenständige Software-Lösungen, Lernmanagementsysteme mit
E-Portfolio-Funktionalitäten und Web 2.0 Technologien



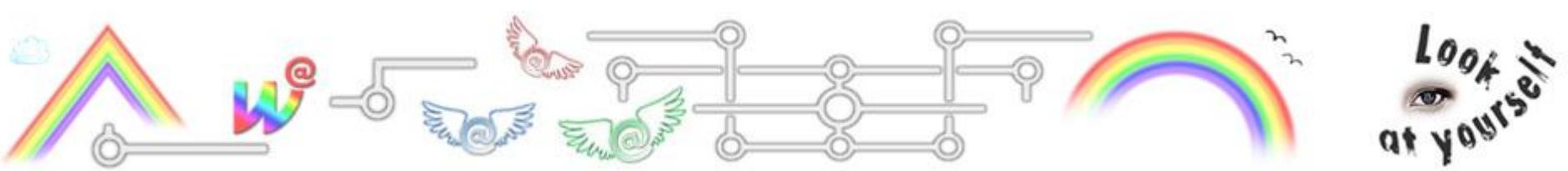
E-Portfolio-Tools zur Unterstützung der E-Portfoliomethode

- **Geeignete Tools**, die im Rahmen der E-Portfolioarbeit eingesetzt werden können, reichen von eigenständigen Software-Lösungen, über Lernmanagementsysteme mit E-Portfolio-Funktionalitäten bis hin zu Web 2.0 Technologien wie Weblogs oder Wikis
- **Eine Entscheidung, welche Variante eingesetzt wird**, sollte immer in Abhängigkeit von der jeweiligen Situation und den damit verbundenen Ansprüchen getroffen werden
- **Dennoch gilt es bei der Auswahl eines E-Portfolio-Tools** einige grundlegende Kriterien wie Benutzerfreundlichkeit, Gestaltungs-, Kontroll-, Zugriffs- und Kommunikationsmöglichkeiten sowie Konfigurier-, Integrier- und Anpassbarkeit zu berücksichtigen
- **Um einen Überblick über die aktuell am häufigsten eingesetzten bzw. am weitesten verbreiteten E-Portfolio-Tools zu erhalten**, werden diese nachfolgend vorgestellt



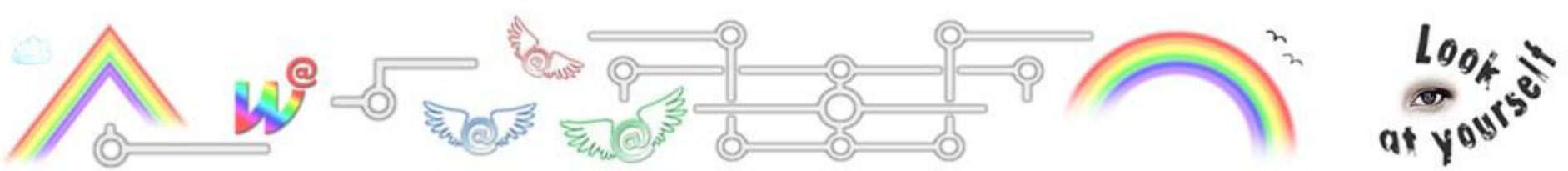
Eigenständige Software-Lösungen - Mahara

- **Eine der Top E-Portfolio Anwendungen** im Open-Source-Bereich ist das E-Portfolio-Management-System Mahara
- **Diese kostenfreie E-Portfolio-Software** stellt den Lernenden auf der einen Seite Werkzeuge zur Verfügung, mit deren Hilfe sie den eigenen Lernprozess und die eigene Lernentwicklung begleiten können
- **Dazu gehört beispielsweise die Möglichkeit**, ein umfassendes, persönliches Profil anzulegen oder ein persönliches Blog, das sogenannte Lerntagebuch, zu führen
- **Auf der anderen Seite können** die Lernenden mithilfe des Präsentationswerkzeuges unterschiedliche Ansichten, sogenannte Views, erstellen und sich einem von ihnen festgelegten Personenkreis präsentieren, indem sie anderen Nutzerinnen und Nutzern den Zugriff auf diese Views erlauben
- **Beispiel – Umsetzung mit Mahara**
 - Portfolio <https://mahara.org/user/khimgut/>



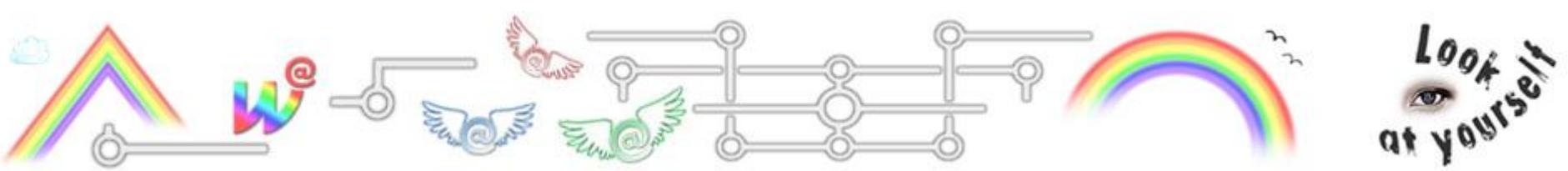
Lernmanagementsysteme mit E-Portfolio-Funktionalitäten - Moodle

- Für das aktuell sehr stark verbreitete Open-Source Lernmanagementsystem Moodle eignet sich vor allem das Portfoliomodul Exabis als Plugin
- **Vor allem für Bildungsinstitutionen**, in denen Moodle im E-Learning Bereich bereits eingesetzt wird, können so auf relativ unkomplizierte Art und Weise E-Portfolio-Prozesse eingeführt werden
- **Der leicht zu bedienende „Exabis ePortfolio“ Block** kann von den Lehrenden nach der Installation aktiviert und so den Lernenden für alle Kurse sichtbar gemacht werden, in denen sie angemeldet sind
- **Meist ist Exabis** bereits vorinstalliert und muss nur noch aktiviert werden



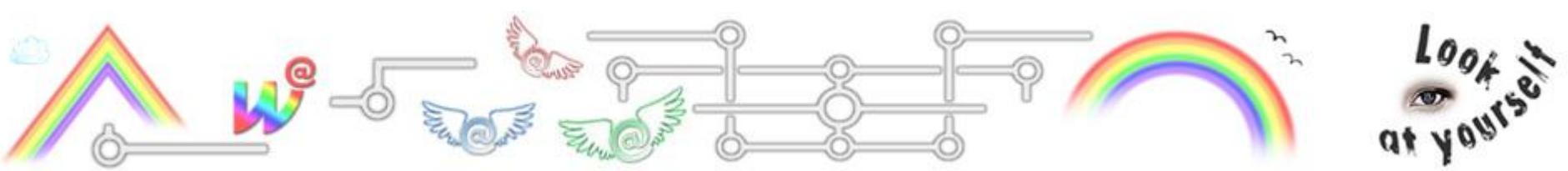
Lernmanagementsysteme mit E-Portfolio-Funktionalitäten - ILIAS

- **E-Portfolio-Funktionalitäten** finden sich im flexiblen und leistungsstarken Learning Management System Ilias
- **So besitzt diese Open-Source-Software** verschiedene Komponenten, mit deren Hilfe sich Portfolioarbeit im Aus- und Weiterbildungsbereich umsetzen lässt
- **Mit der Komponente „Mein Arbeitsraum“** verfügen die Lernenden über einen persönlichen Ort, an welchem sie Arbeitsproben, Lernergebnisse, Reflexionen, Bilder oder andere sogenannte Artefakte sammeln, verwalten und als Kompetenzbeleg in die Ilias-Komponente „E-Portfolio“ einbinden können
- **Zudem können die Studierenden in ihrem persönlichen Arbeitsraum auch einen Blog führen**, die chronologisch sortierten Blogeinträge freigeben, Kommentare von Mitstudierenden erhalten oder den Blog als zusätzlichen Kompetenznachweis nutzen und in das Ilias E-Portfolio einbinden
- **Dafür wurde in Ilias** die gleichnamige Komponente „Blog“ integriert



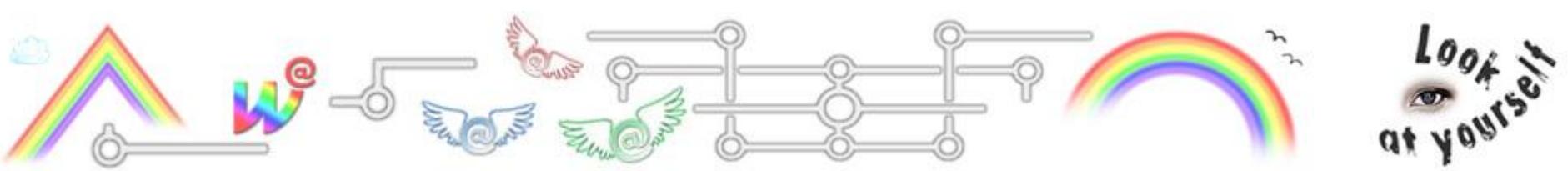
Lernmanagementsysteme mit E-Portfolio-Funktionalitäten - ILIAS

- **Eine ebenso interessante Komponente** im Zusammenhang mit E-Portfolioarbeit stellt der Bereich „Meine Kompetenzen“ dar
- **Hier haben Studierende die Möglichkeit**, eigene Kompetenzbereiche in ihrer persönlichen Kompetenzliste zu definieren oder vordefinierte Kompetenzen aus vorgegebenen Zielkompetenzkatalogen zu integrieren
- **Unabhängig davon können Studierende Arbeitsproben**, Lernergebnisse, erhaltene Kommentare etc. als Nachweise den entsprechenden Kompetenzen hinzufügen und ihre Auswahl begründen



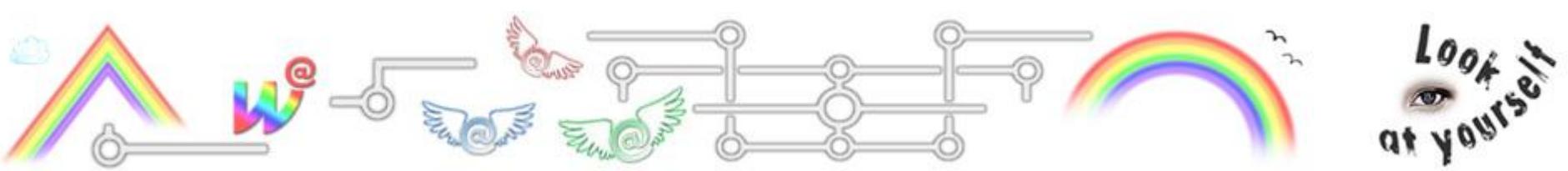
Web 2.0 Technologien, insbesondere Social Software wie Wiki & Weblog

- Neben den eigenständigen Software-Lösungen und den Lernmanagementsystemen mit E-Portfolio-Funktionalitäten können auch Web 2.0 Technologien zur Unterstützung der E-Portfolioarbeit eingesetzt werden
- Vor allem Software aus dem Bereich der Social Software wie Wikis oder Blogs stellen meist zahlreiche Funktionen zur Verfügung, von denen viele auch für die E-Portfolioarbeit relevant sind
- So lässt sich das Aufzeichnen des individuellen Lernweges in Form eines digitalen Lerntagebuchs beispielsweise durch das Führen eines Blogs umsetzen
- Die Lernenden können hierbei über Zugriffsrechte regeln, wer ihre Einträge kommentieren darf und ob diese Kommentare angezeigt werden sollen oder nicht
- Durch Kombination mehrerer, verschiedener Social Software Tools lässt sich der Funktionsumfang beliebig erweitern und so an die Bedürfnisse der jeweiligen Situation anpassen



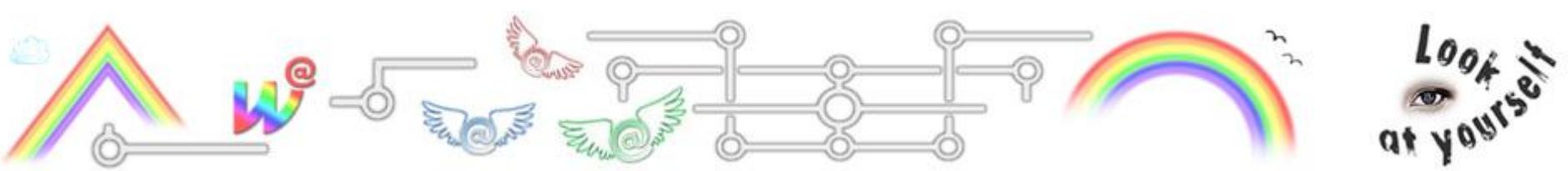
Web 2.0 Technologien - Weblogs

- **Ein Weblog bzw. Blog** ermöglicht den Nutzerinnen und Nutzern, den sogenannten Bloggern, auf einfache Art und Weise, verschiedenste Inhalte, sogenannte Postings, zu veröffentlichen.
- **Diese Einträge**, die aus Texten, Bildern, Tonaufnahmen, Animationen oder Videosequenzen bestehen, sind im Regelfall umgekehrt chronologisch geordnet, also die aktuellsten Postings immer zuerst gelistet.
- **Blogs werden als private Tagebücher oder als Erlebnis- und Reiseberichte** genutzt, oder aber, um Informationen und Meinungen zu einem bestimmten Thema zu veröffentlichen.
- **Vorteilhaft ist auch die Tatsache**, dass die Blog-Inhaberinnen und Blog-Inhaber festlegen können, wer auf ihre Einträge zugreifen darf, ob diese kommentiert werden dürfen bzw. ob diese Kommentare angezeigt werden sollen.



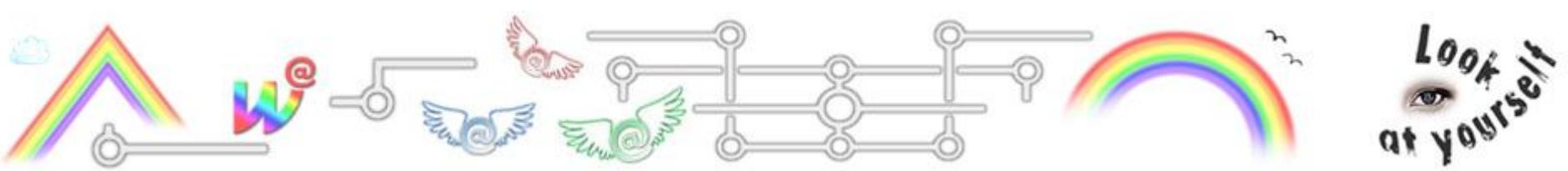
Web 2.0 Technologien - Weblogs

- **Gerade die Kommentarfunktion** ist dabei einer der Gründe, warum sich das Führen von Blogs auch optimal für den Bildungsbereich eignet.
- **So könnten diese als Lerntagebücher** eingesetzt werden, die parallel zum Studium oder während eines Schuljahres geführt werden.
- **Denkbar wäre aber auch der Einsatz** als Projekt-, Schulausflugs- oder Klassenblog.
- **Ebenso könnten auch Kursblogs parallel zu Lehrveranstaltungen** geführt werden, über welche sich dann Aufgabenstellungen und Arbeitsmaterialien veröffentlichen lassen
- **Beispiele – Umsetzung mit FlatPress:**
 - Online-Lernumgebung zu verschiedensten Sachunterrichtsthemen mit fächerübergreifenden Elementen - A-Learning Collection (http://www.pendular.net/alearning_part1/)
 - Weblog zum Thema Ritter - eXc@libur http://www.pendular.net/excalibur_blog/
 - Weblog zum Thema Ägypten - ePapyrus http://www.pendular.net/epapyrus_blog/



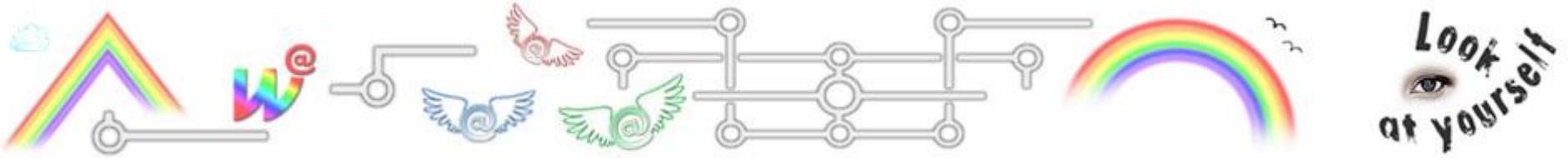
Web 2.0 Technologien - Wikis

- **Mit Hilfe eines Wikis können** registrierte Internetnutzerinnen und Internetnutzer kooperativ neue Internetseiten erstellen, bestehende Seiten ergänzen oder bereits vorhandene Inhalte überarbeiten
- **Über Hyperlinks** lassen sich die einzelnen Wiki-Seiten auch miteinander vernetzen.
- **Ergänzungen oder sonstige Bearbeitungen** an einer Wiki-Seite werden kontinuierlich mitprotokolliert
- **So kann genau nachvollzogen werden,** welche Nutzerinnen und Nutzer zu welchem Zeitpunkt welche Änderungen auf der Seite durchgeführt haben
- **Im Bildungsbereich bietet sich das Wiki** als Kommunikations- und Kooperationsmedium besonders für Gruppenarbeiten an

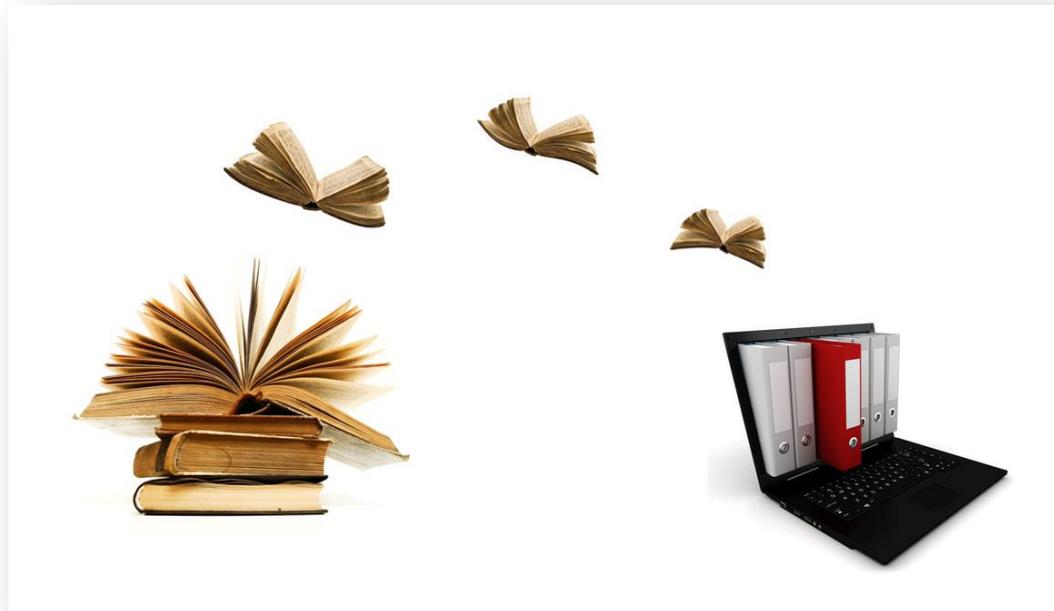


Web 2.0 Technologien - Wikis

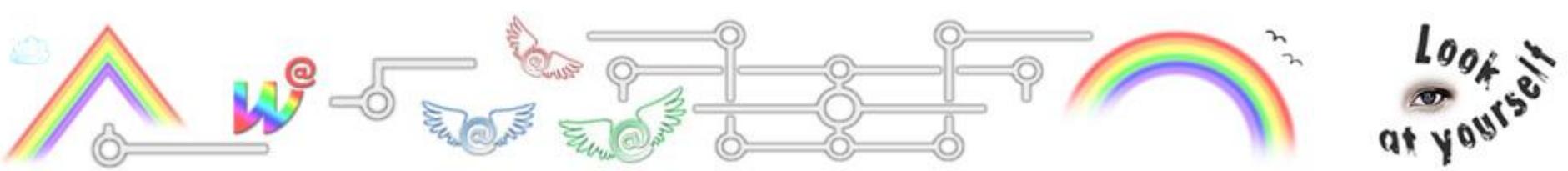
- **Denn mithilfe von Wikis können** kollaborativ Ideen- oder Wissenssammlungen angelegt, Projektplanungen und dazu gehörige Dokumentationen und Protokolle erstellt werden
- **Die Diskussionsseiten bieten den Lehrenden** aber auch den Lernenden zusätzlich die Möglichkeit, Feedback und Kommentare abzugeben
- **Beispiele – Umsetzung mit Wikispaces:**
 - Thema Ritter – Sammelmappe eXc@libur <http://excalibur-sammelmappe.wikispaces.com/>
 - Thema Ägypten - Sammelmappe ePapyrus <http://epapyrus-sammelmappe.wikispaces.com/>
 - Thema Dinosaurier – Sammelmappe Wiki-Saurus <http://wiki-saurus.wikispaces.com/>



E-Portfoliotypen und deren Einsatz im Bildungsbereich

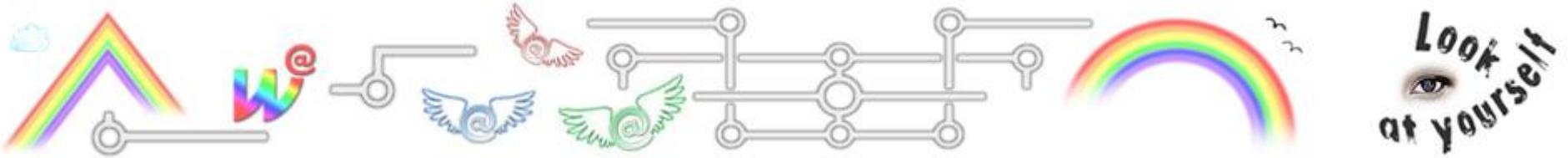


Prozess-/Entwicklungs-E-Portfolio & Produkt-/Ergebnis-E-Portfolio
sowie deren Mischformen

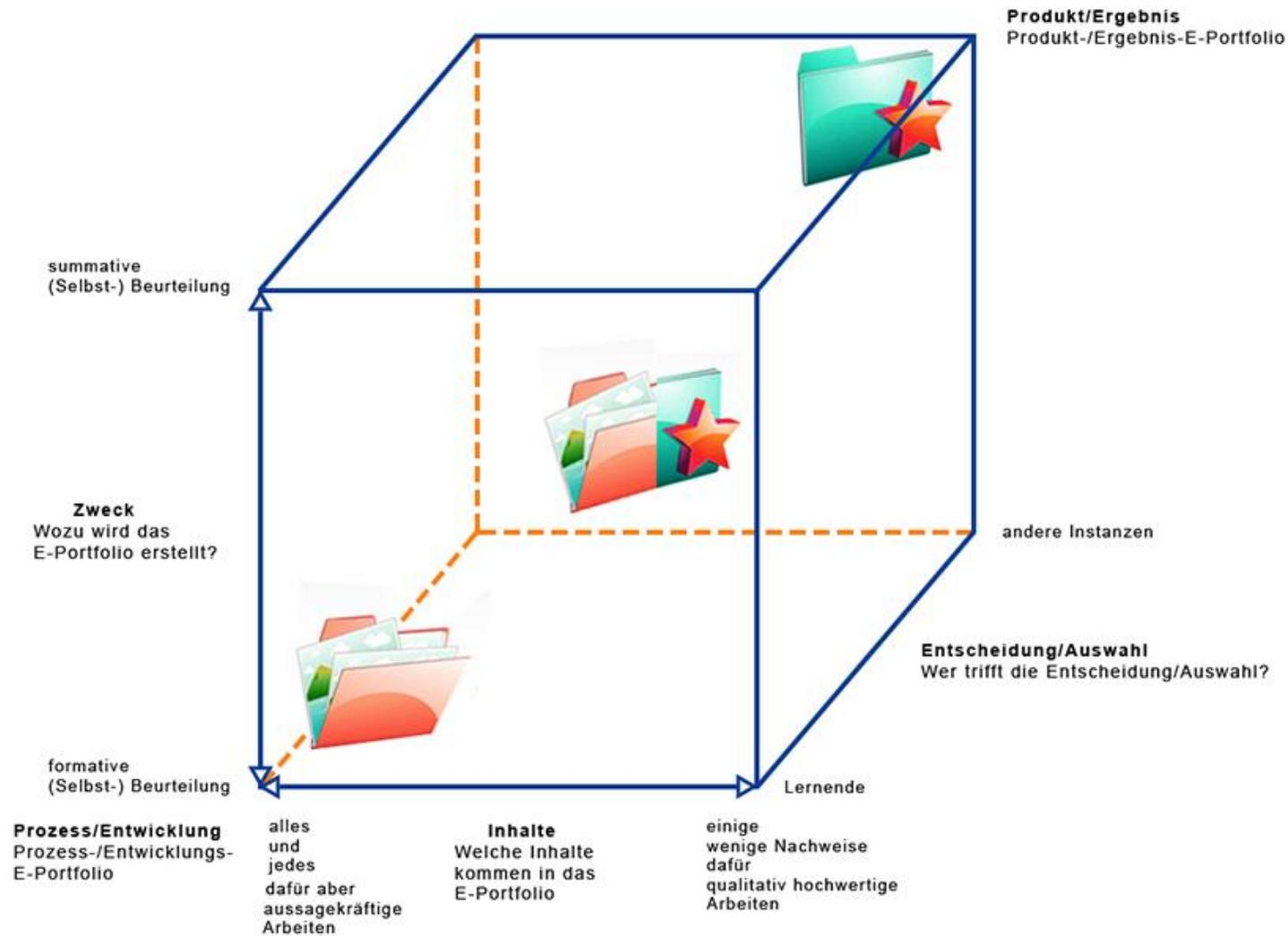


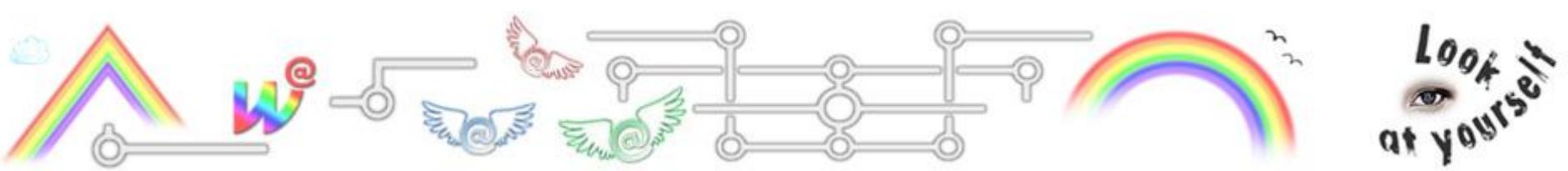
E-Portfoliotypen und deren Einsatz im Bildungsbereich

- Je nachdem ob E-Portfolios prozess- oder produktorientiert sind, die Schwerpunkte also in der Darstellung der Lernprozesse bzw. der Lernentwicklung oder aber in der Darstellung der Lernergebnisse liegen, lassen sich diese grundsätzlich in sogenannte Prozess- bzw. Entwicklungs-E-Portfolios und Produkt- bzw. Ergebnis-E-Portfolios einteilen
- **Dennoch gestaltet es sich meist relativ schwierig**, die große Anzahl der in der einschlägigen Fachliteratur erwähnten E-Portfolioarten abbilden und einem dieser beiden Grundtypen eindeutig zuordnen zu können



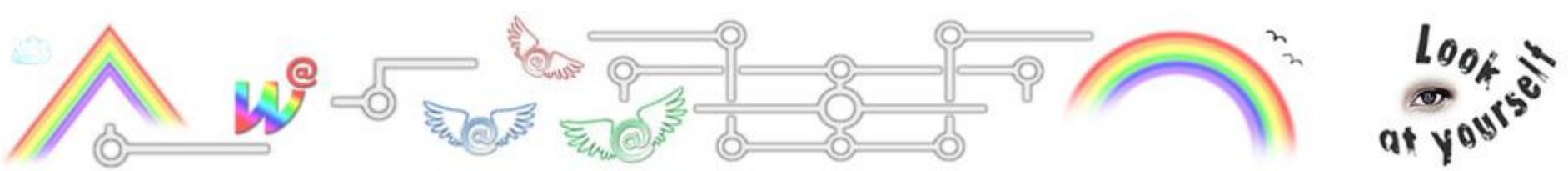
E-Portfoliotypen und deren Einsatz im Bildungsbereich





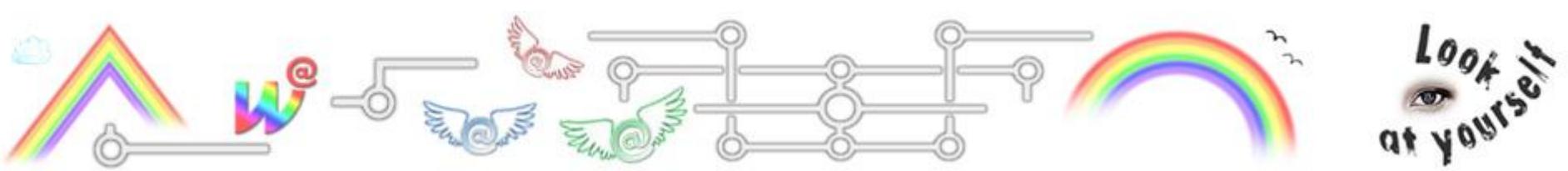
Exkurs: Modellerklärung

- In diesem Modell bilden die beiden Pole Prozess/Entwicklung und Produkt/Ergebnis die bei-den Endpunkte einer Würfelraumdiagonale.
- Dementsprechend sind dort auch jeweils das Prozess-/Entwicklungs-E-Portfolio bzw. das Produkt-/Ergebnis-E-Portfolio zugeordnet.
- Unter Zuhilfenahme verschiedener Kriterien wie Zweck, Inhalt und Entscheidung/Auswahl lassen sich nun alle anderen E-Portfoliovarianten je nach Kriterien-Schwerpunktsetzung mehr oder weniger eindeutig zu einem der beiden großen E-Portfolio-Grundtypen zuordnen



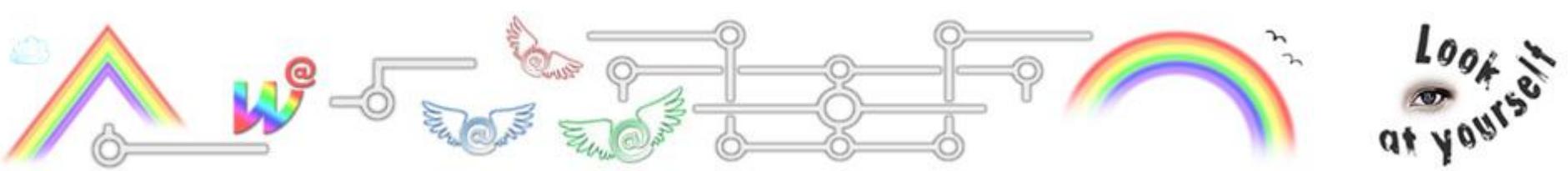
E-Portfoliotypen und deren Einsatz im Bildungsbereich

- Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass die vielen existierenden E-Portfoliokonzepte Mischformen darstellen, die entlang der Prozess/Entwicklungs-Produkt/Ergebnis-Diagonale verortet werden können
- Nachfolgend werden neben den beiden E-Portfolio-Grundtypen auch mehrere, in der Praxis häufig zum Einsatz kommende Mischformen und deren Einsatzmöglichkeiten im Bildungsbereich vorgestellt



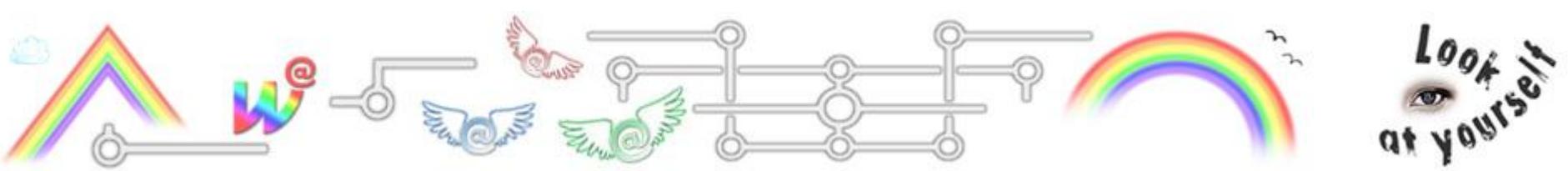
Prozess-/Entwicklungs-E-Portfolio

- **In einem Prozess-/Entwicklungs-E-Portfolio** sammeln die Lernenden über einen längeren Zeitraum, z. B. während eines Schuljahres oder auch für die Dauer eines Projektes, verschiedenste Artefakte, mit deren Hilfe sich ihr Wissens- und Kompetenzzuwachs und ihre Lernfortschritte aber auch Lernrückschritte, mit anderen Worten also ihre individuelle Lernentwicklung am besten dokumentieren lässt
- **Zu diesen Artefakten** zählen neben Reflexionen zum eigenen Lernprozess auch aussagekräftige Arbeitsproben, die einzelne Lernstadien und Entwicklungsprozesse bis hin zum fertigen Endprodukt
- **Zusätzlich halten die Lernenden** im Prozess-/Entwicklungs-E-Portfolio die während des Lernprozesses aufgetretenen Schwierigkeiten fest und führen dazu auch entsprechende Reflexionen durch
- **Dadurch können sie sich ihre eigenen Stärken und Schwächen** bewusst machen und die aus diesem Bewusstsein gewonnenen Erkenntnisse als Ausgangspunkt für eine motivierende Vorgehensweise und ein nachhaltiges, konsequenzorientiertes Lernverhalten einsetzen
- **Präsentiert wird das Prozess-/Entwicklungs-E-Portfolio** im Regelfall den betreuenden Lehrenden und, wenn das Portfolio zusätzlich zur Leistungsüberprüfung eingesetzt wird, auch den beurteilenden Personen



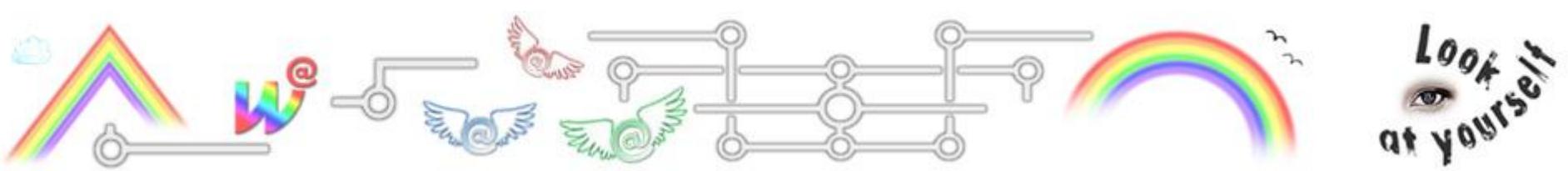
Produkt-/Ergebnis-E-Portfolio

- **Im Gegensatz zum Prozess-/Entwicklungs-E-Portfolio** wählen die Lernenden für das Produkt-/Ergebnis-E-Portfolio einige wenige, dafür aber bezüglich des Lernprozesses besonders aussagekräftige und qualitativ hochwertige Artefakte aus.
- **Mit diesen ausgewählten Arbeiten** dokumentieren sie ihre Kompetenzen und präsentieren ihr neu erworbenes Können einem außenstehenden Publikum.
- **Zu diesen Artefakten**, deren Auswahl die Lernenden schriftlich begründen müssen, zählen schriftliche Arbeiten, Werkstücke, Zertifikate, Zeugnisse aber auch Selbst- und Fremdbeurteilungen z. B. durch die betreuenden Lehrenden
- **Wird das Produkt-/Ergebnis-E-Portfolio zur Leistungsbeurteilung** genutzt, stellt die Auswahlbegründung neben den qualitativ hochwertigen Arbeiten ein wichtiges, wenn nicht das entscheidende Bewertungskriterium dar
- **Deshalb ist es von Vorteil**, wenn das Produkt-/Ergebnis-E-Portfolio auf einem Prozess-/Entwicklungs-E-Portfolio aufbaut, da die Lernenden bei ihren Auswahlbegründungen auf die zahlreichen, im Produkt-/Ergebnis-E-Portfolio durchgeführten Reflexionen zugreifen können
- **Bei der Präsentation** gibt es bezüglich des Zielpublikums keine Einschränkungen.
- **So kann das Produkt-/Ergebnis-E-Portfolio** anderen Lernenden im Klassenverband, betreuenden bzw. bewertenden Lehrenden, Eltern und Verwandten aber auch potenziellen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern präsentiert werden



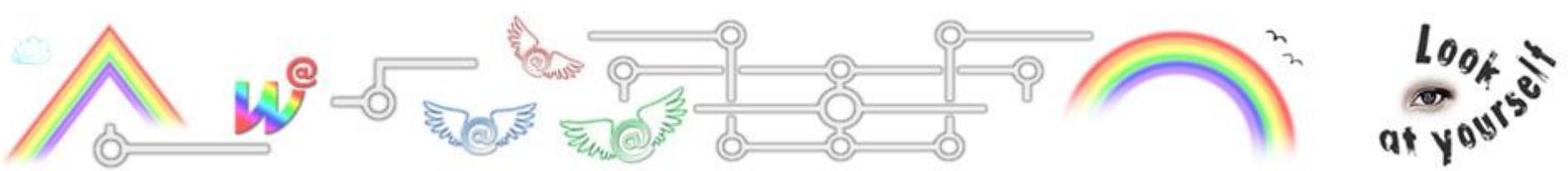
Mischformen – Talent-E-Portfolio

- **In einem Talent-E-Portfolio** sammeln die Lernenden über einen längeren Zeitraum, z. B. während des gesamten Bildungsverlaufs, gezielt ihre individuellen Leistungsnachweise aus schulischen und außerschulischen Kompetenzbereichen aber auch ihre Reflexionen zum eigenen Handeln und Können
- **Auf diese Weise** dokumentieren sie nicht nur besondere Fähigkeiten bzw. Talente, sondern auch ihren individuellen Lernweg
- **Unterstützung** erhalten die Lernenden beim Sammeln und Archivieren ihrer Arbeiten durch die Lehrenden, die ihnen in Form von Begleiterinnen und Begleitern beratend zur Seite stehen
- **Einsatz: bevorzugt in der Volksschule**



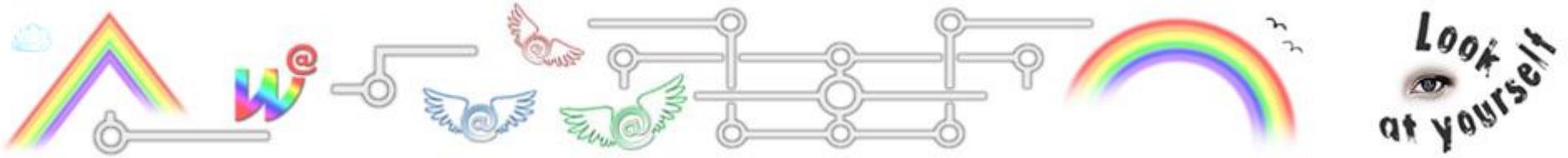
Mischformen – Bewerbungs-E-Portfolio

- **Auf Basis des angelegten Talent-E-Portfolios** haben die Lernenden zusätzlich die Möglichkeit, ein Bewerbungs-E-Portfolio zu erstellen
- **Dieses können sie bei Bewerbungsverfahren** um Praktikumsplätze, Lehrstellen, Plätze an Fachhochschulen oder Universitäten nutzen, indem sie eine zielgerichtete Artefaktauswahl treffen, die den jeweiligen Anforderungen entsprechen
- **So verlangen beispielsweise** immer mehr Universitäten ein entsprechendes E-Portfolio mit Nachweisen, die bestätigen, dass die Bewerberinnen und Bewerber für das gewünschte Studium geeignet sind
- **Einsatz: bevorzugt in berufsbildenden Schulen**



Mischformen - Europäisches Sprachenportfolio

- **Beim Europäischen Sprachenportfolio** handelt es sich um eine in über 15 Ländern erprobte Methode, um Sprachkompetenzen zu dokumentieren und einheitlich zu bewerten
- **Dazu sammeln und verwalten die Lernenden** alle Artefakte, die sie im Zusammenhang mit dem Erlernen einer Sprache gemacht haben
- **Dies können beispielsweise** schriftliche Arbeiten, Lernberichte, Tagebucheintragungen, Videos, Projektdokumentationen oder auch Lernspiele sein
- **Mit diesen Artefakten können** sie anhand einer erprobten Bewertungsmatrix das Erreichen eines bestimmten Sprachlevels dokumentieren
- **Einsatz: unabhängig vom Schultyp**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

